

Zukunftsfaktor Bürgerengagement

**Entwicklungswerkstatt für
kommunale Engagementstrategien
in Nordrhein-Westfalen**

**Informationen
zum Projekt**

Gefördert vom

**Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen**



Impressum

Kontakt

Forschungsinstitut Geragogik
Annette Mörchen
Projektleiterin
Roonstr. 21 a
56626 Andernach
Tel. 02632 - 947 412
annette.moerchen@t-online.de

Herausgeber

Forschungsinstitut Geragogik (FoGera)
Witten, Juli 2011

Vorwort

Unsere Gesellschaft muss in den nächsten Jahren und Jahrzehnten Vieles leisten. Die Gestaltung des demografischen Wandels gehört dazu. Dieser erfordert nicht zuletzt auf kommunaler Ebene neue, kreative Lösungsansätze. Oftmals werden sorgenvolle Szenarien gezeichnet – von schrumpfenden Städten, Hochaltrigen, die das Stadtbild prägen und Migrantinnen und Migranten, die in parallelen Welten leben. Dass Veränderung auch Chance und Bereicherung bedeutet, beweisen tagtäglich mehr als sechs Millionen Menschen in Nordrhein-Westfalen: In Verbänden oder Vereinen, Bürgerinitiativen, Netzwerken und verschiedensten Projekten engagieren sie sich für das Zusammenleben der Kulturen und Generationen. Sie leben und gestalten den demografischen Wandel in ihrem unmittelbaren Umfeld. Gleichzeitig bedeutet die ehrenamtliche Tätigkeit für viele von ihnen gesellschaftliche Teilhabe, Erweiterung des eigenen Horizonts sowie sinnvolle Gestaltung von Übergängen in neue Lebensphasen.

Nordrhein-Westfalen braucht engagierte Bürgerinnen und Bürger, die sich für das Gemeinwohl und für kommunale Entwicklungsprozesse einsetzen. Als Experten ihres Lebensumfelds geben sie Denkanstöße, erproben neue Wege und entwickeln praxisorientierte Lösungen. Städte, Gemeinden und Quartiere sind der Gestaltungsraum für bürgerschaftliches Engagement. Daher müssen günstige Rahmenbedingungen, Strategien zur Ermutigung und Anerkennung für zivilgesellschaftliches Handeln genau hier ansetzen.

Das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen unterstützt die Kommunen auf vielfältige Weise bei der lokalen Engagementförderung. So wurde mit der Einführung der Ehrenamtskarte vor drei Jahren ein Instrument geschaffen, das in Kooperation zwischen Kommunen und Land die Anerkennungskultur im bürgerschaftlichen Engagement pflegt und fördert. Eine erfolgreiche Allianz, wie die mehr als 12.000 ausgegebenen Karten in mittlerweile 121 Kommunen belegen können.

Mit dem Projekt „Zukunftsfaktor Bürgerengagement“ möchten wir einen weiteren Impuls für die lokale Engagementförderung geben und gemeinsam mit Ihnen, den Kreisen, Städten und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen, Konzepte und Vorgehensweisen einer strategischen Engagementförderung entwickeln. Ich lade Sie herzlich ein, daran mitzuwirken!

Dr. Hildegard Kaluza

Leiterin der Gruppe Familie und
Bürgerschaftliches Engagement

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend,
Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen

1. Hintergrund/ Ausgangslage

Bürgerengagement ist ein Schlüssel zur kommunalen Zukunft. Die Entwicklung unserer Städte, Gemeinden und Kreise und ihre Lebensqualität werden – weit stärker als in der Vergangenheit – von der aktiven Mitwirkung ihrer Bürgerinnen und Bürger geprägt werden.

Die Kommunen stehen heute vor vielfältigen neuen Herausforderungen wie dem demografischen Wandel und höchst komplexen Aufgaben wie Integration und Inklusion. Diese sind nur in einer gemeinsamen Anstrengung erfolgreich anzugehen: zusammen mit den Bürgerinnen und Bürgern. Wie der Freiwilligensurvey für das Land Nordrhein-Westfalen (2011) jüngst gezeigt hat, ist die Bereitschaft seitens der Bürger(innen), sich um ihre eigenen Belange in miteinander geteilter Verantwortlichkeit zu kümmern, vielfach vorhanden. Es gehört zunehmend zum Lebensstil, sich auch für ein lebenswertes Umfeld, für gute Lebensbedingungen und für die Realisierung von Wertvorstellungen zu engagieren. Dennoch bleiben – so ein weiteres Ergebnis des Freiwilligensurveys – auch in NRW viele Potenziale der Bürger(innen) ungenutzt.

Damit diese Potenziale sich entfalten können und vorhandenes Bürgerengagement sich verstetigt, bedarf es der Schaffung günstiger Rahmenbedingungen vor Ort. Notwendig sind Initiierung sowie sachkundige Begleitung des Auf- und Ausbaus von anliegen- bzw. problembezogenen Kooperationsstrukturen und Netzwerken zwischen den verschiedenen Akteuren (Initiativen, Projekten, Einrichtungen, Zusammenschlüssen). Es braucht die Anregung und Unterstützung verbindlicher Kommunikationsformen. Ebenso erforderlich ist die Bereitstellung von Gelegenheiten und Orten, sich zwischen den einzelnen Akteursgruppierungen auszutau-

schen und zu einem gemeinsamen, miteinander abgestimmten Handeln zu kommen. Soll Bürgerengagement sein Potenzial entfalten, muss es sich mit bereits vorhandenen Freiwilligeninitiativen und etablierten Angebotsstrukturen vernetzen und auch neue Wege der Verankerung – etwa in der Kooperation mit Unternehmen – suchen.

Für eine solche strategische Weiterentwicklung bürgerschaftlichen Engagements gibt es kein fertiges Standardrezept – zu unterschiedlich sind die Rahmenbedingungen. Konzepte, die in der einen Gemeinde erfolgreich sind, lassen sich nicht im Verhältnis 1:1 auf andere übertragen. Sie können der Anregung und einer ersten Orientierung dienen und müssen dann aber, nach sorgfältiger Analyse der örtlichen Gegebenheiten, entsprechend abgewandelt werden. Dies ist eine ebenso lohnende wie anspruchsvolle Aufgabe.

Um diese Herausforderung strategisch in Angriff zu nehmen, werden engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt-, Gemeinde- und Kreisverwaltungen gebraucht, denen die Unterstützung des zivilgesellschaftlichen Engagements und speziell die Vernetzung aller Akteure ein besonderes Anliegen sind und die die dafür notwendige Rückendeckung innerhalb der Kommunalverwaltung genießen. Ihnen bietet das Projekt „Zukunftsfaktor Bürgerengagement“ die Möglichkeit, sich im Rahmen einer „Entwicklungswerkstatt“ für diese Aufgabe zu qualifizieren und sie gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen aus insgesamt zehn Pilotkommunen anzugehen.

2. Zielsetzung und Projektansatz

Das Projekt „Zukunftsfaktor Bürgerengagement“ zielt darauf ab, den Ausbau von Bürgerengagement auf kommunaler Ebene anzuregen und fachlich zu begleiten. Es bietet interessierten zukunftsorientierten Kommunen, die hierbei noch am Anfang stehen, die Möglichkeit, unter fachlicher Begleitung u.a. durch externe Expert(inn)en

- individuelle Konzepte und Strategien zur Förderung von bürgerschaftlichem Engagement zu entwickeln und zu erproben,
- sich mit anderen Städten, Gemeinden und Kreisen über Potenziale, Handlungsoptionen aber auch mögliche Stolpersteine intensiv auszutauschen,
- sich auf Landesebene als engagementfreundliche Kommune zu profilieren und andere zum Nachahmen anzuregen,

- Verwaltungsmitarbeiter(innen) im Rahmen einer speziellen Fortbildung für eine anspruchsvolle Querschnittsaufgabe zu qualifizieren.

Verwaltungsmitarbeiter(innen) aus zehn Pilotkommunen erhalten hier die Gelegenheit, gemeinsam über einen Zeitraum von zwölf Monaten Strategien zur Anregung und Intensivierung von Bürgerengagement und Teilhabe unter fachlicher Begleitung zu erarbeiten. Eine „Entwicklungswerkstatt“ auf Landesebene bietet ihnen den Rahmen, orientiert an den jeweils spezifischen Strukturen und Profilen ihrer Kommunen Ansätze und Optionen kommunaler Engagementförderung wie z.B. die Bildung lokaler Netzwerke zur Bewältigung konkreter Problemlagen (Integration, Pflege etc.) zu entwickeln und dazu Erfahrungen, die sie bei ihrer Erprobung auf Lokalebene sammeln, im kollegialen Austausch zu reflektieren.

3. Entwicklungsarbeit auf Kommunalebene

Eine Beteiligung Ihrer Kommune an dem Entwicklungsvorhaben lässt sich so vorstellen:

Ihre Kommune wählt zwei hauptamtliche Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter aus¹, die offen sind für innovative Entwicklungs- und Gestal-

tungsprozesse und ein persönliches Interesse daran haben, sich für eine Tätigkeit in der kommunalen Engagementförderung fortzubilden und zu qualifizieren. Sie bilden ge-

1 Die Teilnahme/ Mitwirkung von zwei hauptamtlichen Mitarbeiter(inne)n ist aus verschiedenen Gründen für das Gelingen der Arbeit wichtig: Die Unterstützung von Bürgerengagement ist eine kommunale Querschnittsaufgabe in der Kommune; insofern ist es sinnvoll, wenn Mitarbeiter(innen) möglichst aus unterschiedlichen Ressorts daran mitwirken. Die Entwicklung von Engagementstrategien braucht den Austausch von Personen, die die Lage vor Ort aus eigenem Erleben kennen. Die Leitung der Projektwerkstatt vor Ort verlangt „mehrere Schultern“: nicht nur für die Vorbereitung, sondern auch für die Durchführung. Grundsätzlich erfordert das Voranbringen einer Engagement-Entwicklung ein sehr komplexes Vorgehen, das auch arbeitsteiliges Vorgehen verlangt und immer wieder Reflexion notwendig macht. Schließlich beinhaltet die Entwicklungswerkstatt selbst stets Teile, in denen die Standort-Teams das Erarbeitete im Hinblick auf ihre Situation vor Ort diskutieren sollen. Sollten kleinere Kommunalverwaltungen dennoch nur einer/ einem Mitarbeiter(in) die aktive Mitwirkung im Gesamtprojekt ermöglichen können, wird um Rücksprache gebeten (vgl. unten).

meinsam ein „Entwicklungsteam“, das von Dezember 2011 bis Dezember 2012

- in zwei Fachtagungen und in einer exklusiv für dieses Projekt eingerichteten mehrteiligen Entwicklungswerkstatt des Landes NRW mitwirkt,
- parallel dazu, mit dem dort schrittweise erworbenen Know-how von Strategieentwicklung vor Ort den Aufbau von vernetzten Engagement-Strukturen initiiert und unterstützend begleitet
- ... und nach Ende der Projektlaufzeit von der kommunalen Spitze darin unterstützt wird, seine im Projekt begonnene Arbeit zur Stärkung des Bürgerengagements auf kommunaler Ebene in andere Bereiche auszuweiten.

Die beiden Verwaltungsmitarbeiter(innen) sollten sich in ihren Kompetenzen so ergänzen, dass sie alle dann anstehenden Aufgaben wie z.B. die Anregung und Moderation der in der Kommune angestrebten Vernetzungs- und Strukturentwicklungsprozesse arbeitsteilig vorantreiben können.

Möglich ist z.B., dass eine lokale vom Entwicklungsteam geleitete Projektsteuerungsgruppe mit einer Vertretung der kommunalen Verwaltungsspitze sowie weiteren Mitgliedern aus Stadt, Kreis bzw. Gemeinde den gesamten Prozess in der Kommune unterstützend begleitet. Sie stellt über das Ende der Projektlaufzeit hinaus die Fortführung und strategische Weiterentwicklung der Vernetzungsprozesse sicher.

Im Zentrum der Aktivitäten des Entwicklungsteams steht die Entwicklung einer kommunalen Plattform für wechselseitige(n) Information und Austausch, Vernetzung und Kooperation von Initiativen und Projekten aus Verwaltung, Politik, Wirtschaft sowie Zivilgesellschaft. In dieser „Projektwerkstatt“ können örtliche Anliegen bzw. Herausforderungen identifiziert werden wie z.B. die Verbesserung der kommunalen Pflegesituation oder die Integration von Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte. Auch lassen sich hier die Bildung lokaler „Entwicklungspartnerschaften“ anregen und Aktionsbündnisse in ihrer Arbeit unterstützen. Die kommunale Projektwerkstatt ist also als Raum gedacht für die gemeinsame Entwicklung von Projekten wie auch für die Schaffung und den Ausbau von Netzwerken und Kooperationsstrukturen. Ziel ist es, unter Einbeziehung möglichst auch der politischen Gremien tragfähige Kooperationen aufzubauen: zwischen Einrichtungen und Zusammenschlüssen der lokalen Engagementlandschaft (Freiwilligeninitiativen, Netzwerken, Projekten) und „professionellen“ Anbietern bzw. bestehenden Angebotsstrukturen. Das Entwicklungsteam führt auch nach Ende der Projektlaufzeit die Moderation der Projektwerkstatt fort und trägt so zur Sicherung der Nachhaltigkeit der begonnenen Arbeit bei.

4. Leistungen/ Angebot für die Kommunen

Das nachstehende Angebot bezieht sich auf den Zeitraum 12/2011-12/2012 und gilt vorbehaltlich der Bewilligung des Landeshaushaltes 2012.

Das Projekt bietet 10 Pilotkommunen die Möglichkeit, einen gemeinsamen Prozess lokal angepasster Strategieentwicklung für Bürgerengagement zu beginnen, der über den Verlauf eines Jahres durch folgende Angebote angeregt und unterstützt wird:

(1) Entwicklungswerkstatt

In der fachlich fundierten bedarfsorientierten Entwicklungswerkstatt erhalten zwei hauptamtliche Verwaltungsmitarbeiter(innen) pro Stadt/ Gemeinde bzw. Kreis die Gelegenheit, sich für eine Tätigkeit in der kommunalen Engagementförderung zu qualifizieren – z.B. als „Engagementbeauftragte(r)“, „Engagementkoordinator(in)“ o.ä. Im Rahmen der Fortbildung identifizieren die Entwicklungsteams lokale Problemlagen und lernen an diesen exemplarisch die einzelnen Schritte der Strategieentwicklung: von einer das größere Ganze in den Blick nehmenden Analyse des Problembereichs (welche Akteure, Motivations- und Interessenslagen, Konfliktlinien, Verbände usw. bestimmen das Geschehen?) bis hin zu der Erstellung eines auf Beteiligung angelegten passgenauen, zugleich inhaltlich sehr offenen Handlungsplanes. Dabei kann es z.B. um die Bildung lokaler Netzwerke zur Bewältigung konkreter Problemlagen (Pflege, Integration von Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte etc.), die Einführung neuer Verantwortungsrollen für engagementbereite Bürgerinnen und Bürger („Bildungspaten“, „Joblotsen“, „Pflegebegleiter“), eine gezielte Ansprache von Unternehmen oder auch die Einrichtung spezieller Ansprechstellen gehen.

Die Themen der Entwicklungswerkstatt-Workshops werden von den Verwaltungsmitarbeiter(inne)n, die jeweils ein kommunales Entwicklungsteam bilden, selbst benannt. Mögliche Schlüsselfragen, die in den insgesamt sechs zweitägigen Workshops der Entwicklungswerkstatt bearbeitet werden könnten, sind z.B.:

- Was sind die Schlüsselprobleme in unserer Kommune?
- Welche Verständniszugänge zu Herausforderungen und Problemlagen in der Kommune gibt es, mit deren Hilfe sich die Komplexität einer Ausgangslage besser erfassen lässt? (Z.B. das Konzept der Multiperspektivität)
- Wie wähle ich die für die speziellen Herausforderungen passenden Organisationsstrukturen? (Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Konzepten wie „Engagementlotsen“ oder „Bürgerlotsen“ und auch mit Modellen einer „Einbindung“ bzw. „Anbindung“ von Freiwilligeninitiativen)
- Wie lassen sich bisher wenig aktive Gruppierungen wie z.B. Personen mit Zuwanderungsgeschichte einbeziehen?
- Mit welchen Schlüsselfiguren und Akteuren ist zu rechnen, wenn Infrastrukturentwicklung im Feld des Bürgerengagements vorangetrieben werden soll? (Freiwilligenagenturen, [Bürger-]Stiftungen usw.)
- Welche Formen der Arbeitsteilung zwischen kommunaler Verwaltung und zivilgesellschaftlichen Organisationen erweisen sich als effektiv?
- Wie können die Spitzen aus Politik und Verwaltung noch stärker zur Unterstützung von strategischer Weiterentwicklung bürgerschaftlichen Engagements motiviert und in konkrete Vorhaben eingebunden werden?

- Wie ist die Überzeugungsarbeit für den Rat zu gestalten?
- Welche Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung sind vorzusehen?
- Wie lassen sich Unternehmen einbinden?
- Inwiefern kann sich die Arbeit mit Ansätzen und Konzepten wie die der Sozialraumorientierung, des Empowerment, der Selbstorganisation als hilfreich erweisen?
- Wie lässt sich die Kooperation von Haupt- und Ehrenamt strukturell verankern? (Schnittstellenmanagement, Anerkennungskultur, Schaffung von Verbindlichkeit usw.)
- Wie lassen sich durch Vernetzung und Kooperation Synergieeffekte herstellen?
- Welche Qualitätskriterien lassen sich für nachhaltige Engagementförderung nennen (z.B. in Bezug auf Öffentlichkeitsarbeit, Anlaufstellen, Projektwerkstätten usw.)

Zu den Charakteristika der „Entwicklungswerkstatt“ als Fort- bzw. Weiterbildungsarrangement auf Landesebene gehört, dass die hier exemplarisch aufgezählten Themenstellungen nicht im Sinne eines „geschlossenen Curriculums“ vorgegeben werden. Im Zentrum stehen vielmehr die speziellen Fragen und Anliegen der Entwicklungsteams und seiner einzelnen Mitglieder, die sich im Verlauf ihrer Arbeit ergeben.

Die Entwicklungswerkstatt wird von einem interdisziplinären Expertinentandem (der Projektleiterin Annette Mörchen und Dr. Jutta de Jong, vgl. S. 11) moderiert und fachlich begleitet. Dieses ist für die Organisation der Entwicklungswerkstatt und ihre methodische Gestaltung verantwortlich. Zusätzliche Impulse erhält der Entwicklungs- und Qualifizierungsprozess durch dialogorientierte Inputs externer Expert(inn)en sowie durch Prof. Dr. Elisabeth Bubolz-Lutz, die alle Workshops wissenschaftlich begleitet, berät und evaluiert. Als wissenschaftliche Leiterin stellt sie die Ergebnisse ihrer Evaluation der Gruppe

fortlaufend zur Verfügung und trägt damit zur Optimierung des weiteren Vorgehens bei. In regelmäßigen Reflexionsrunden besteht ausreichend Anlass und Gelegenheit, auch methodische Fragen zu bearbeiten, wie sich ein Engagement auf kommunaler Ebene strategisch anregen und begleiten lässt.

Zum Abschluss der Entwicklungswerkstatt wird eine Bescheinigung über eine einjährige Fortbildung durch das Forschungsinstitut Geragogik ausgestellt.

(2) Punktuelle Beratung durch Projektleitung

Wissenschaftliche Leitung und/ oder Projektleitung werden persönlich alle Projektstandorte aufsuchen. Die Projektleiterin steht zudem zwischen den Workshops für eine (zeitlich begrenzte) Beratung via Telefon und E-Mail zur Verfügung.

(3) Projektbezogene Fachtagungen

Zwei Fachtagungen – die erste exklusiv ausgerichtet für die Entwicklungsteams und Verwaltungsspitzen aus den beteiligten Kommunen – begleiten das Projekt und ermöglichen einen besonders intensiven Dialog und Austausch mit externen Expertinnen und Experten über die Entwicklung kommunaler Engagementstrategien – in Theorie und Praxis.

In der ersten (projektinternen) Fachtagung werden Grundsatzfragen des Projektvorhabens mit externen Fachleuten erschlossen und diskutiert. Dies eröffnet den Mitwirkenden aus den beteiligten Kommunen die Möglichkeit, den hier angestoßenen Diskussions- und Klärungsprozess im Anschluss sowohl in der Entwicklungswerkstatt als auch vor Ort wieder aufzugreifen und zu intensivieren. In einer zweiten (offenen) Fachtagung am Ende der Projektlaufzeit werden die Ergebnisse der Arbeit auf Landes- und Kommunalebene mit externen Expertinnen und Experten so-

wie Vertretungen anderer Kommunen aus NRW ausgewertet und daran anknüpfend Perspektiven für die Weiterarbeit entwickelt.

(4) Überregionale Arbeitsgruppen: Kollegiale Beratung und Vernetzung auch außerhalb der Workshops

Für diejenigen Teams, die kollegiale(n) Austausch und Beratung auch in den Phasen

zwischen den Workshops und nach Ablauf der Projektlaufzeit suchen, besteht u.a. die Möglichkeit, selbstorganisiert inter-/ überkommunale Arbeitsgruppen zu bilden und wechselseitige Standortbesuche zu organisieren und/ oder mit Hilfe der neuen Medien zusammenzuarbeiten.

5. Teilnahmebedingungen

Das Projekt richtet sich vorrangig an jene Kommunen, die noch am Anfang einer strategischen Engagementförderung stehen und in denen die Verwaltungsspitze diese jetzt „zur Chefsache“ macht.

Die Arbeit der teilnehmenden Verwaltungsmitarbeiter(innen) erhält eine explizite Unterstützung durch die kommunalen Verwaltungsspitzen – dazu gehört u.a. die Ermöglichung einer kontinuierlichen Teilnahme/ Mitwirkung an den Projektveranstaltungen auf Landesebene sowie die Entwicklung und Umsetzung der lokalen Konzepte und Strategien zur Anregung und Intensivierung von Bürgerengagement und Teilhabe.

Sollten kleinere Kommunalverwaltungen nur einer Person die Mitwirkung ermöglichen können, wird um Rücksprache und einen entsprechenden Vermerk in der Bewerbung gebeten.

Die Vertretungen aus den Kommunen in dem Projekt zeichnen sich aus durch die Motivation, kommunale Zukunft (mit-) zu gestalten und Anderen dieses zu ermöglichen, durch Kenntnisse und Erfahrungen in der Projekt(gruppen)arbeit, eine gute Vernetzung innerhalb der Kommune, einen persönlichen Bezug zu bürgerschaftlichem Engagement

bzw. zu gesellschaftlichem Engagement von Unternehmen, Offenheit für innovative Lern- und Gestaltungsprozesse nach dem Prinzip der Selbstorganisation sowie die Bereitschaft, die begonnenen kommunalen Vorhaben zur Weiterentwicklung von Bürgerengagement über 2012 hinaus fortzuführen.

Zur Mitarbeit der kommunalen Entwicklungsteams in dem Projekt gehört, dass die beiden Verwaltungsmitarbeiter(innen) sich in den beiden Fachtagungen und in den 6 Workshops der Entwicklungswerkstatt aktiv beteiligen, dass sie das Konzept einer passgenauen kommunalen Projektwerkstatt erarbeiten, diese erproben (initiiert und leiten), sich auch außerhalb der Workshops regelmäßig mit ihren Kolleg(inn)en aus den anderen Pilotkommunen austauschen, bei der Evaluation des Gesamtprojekts mitwirken und Beiträge über ihre lokale Projektarbeit für u.a. Projektbericht / -dokumentation erstellen.

Die Kommune stellt Erkenntnisse und Ergebnisse ihrer Arbeit anderen Kommunen im Rahmen ihrer Möglichkeiten zur Verfügung – z.B. durch Präsentation im Rahmen einer Tagung, als Ansprechpartner, „Pate“ o.ä.

Es wird eine entsprechende Kooperationsvereinbarung getroffen.

6. Kommunalen Beitrag zu den Fortbildungskosten

Die Beratung und Qualifizierung, wie unter Punkt 3 „Leistungen“ dargestellt, sind für die ausgewählten Pilotkommunen kostenfrei. Lediglich die Kosten für Übernachtung und Verpflegung während der sechs Entwicklungswerkstätten sowie der beiden Fachtagungen müssen von den Kommunen selbst getragen werden. Hierfür wird, als kommunaler Beitrag zu den Fortbildungskosten, eine einmalige Kostenpauschale in Höhe von EUR 950 pro

Teilnehmer(in) erhoben. Zusätzlich zu übernehmen sind die jeweils anfallenden Fahrtkosten.

Bei evtl. Schwierigkeiten, den Kostenbeitrag zu erbringen, wird um Rücksprache bei der Projektleitung (vgl. u.) und um einen entsprechenden Vermerk in der Bewerbung gebeten, damit ggf. gemeinsam nach einem Lösungsweg gesucht werden kann.

7. Kriterien für die Auswahl der Pilotkommunen

Die Auswahl der Pilotkommunen wird von der Steuerungsgruppe (Projektverantwortliche des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport sowie des Forschungsinstituts Geragogik) getroffen, die sich dabei von einem Expertengremium beraten lässt. Auswahlkriterien sind

- die ausdrückliche Unterstützung des Vorhabens durch die Verwaltungsspitze,
- die besondere Motivation der Kommune, Zukunftsgestaltung und Engagementförderung strategisch anzugehen sowie
- die Teilnahme am Programm Ehrenamtskarte des Landes NRW bzw. die Vorbereitung der Karteneinführung.

Auch wird darauf geachtet, dass ein ausgewogenes Verhältnis der Projektstandorte hergestellt wird in Bezug auf regionale Vertei-

lung/ Zugehörigkeit zu den verschiedenen Regierungsbezirken, Strukturen (urbaner/ ländlicher Raum) sowie Einwohnerzahlen.

Das Projekt richtet sich an Kommunen, die für die (Weiter-) Entwicklung von Bürgerengagement ein passgenaues Strategiekonzept entwickeln und erproben wollen und dazu Anregung und Unterstützung suchen. Für die Auswahl als Pilotkommune ist es deshalb wichtig, dass ein spezieller Entwicklungsbedarf deutlich gemacht werden kann. Entsprechend sollten in den Bewerbungen die Ausgangslage vor Ort erläutert und die (weiter) zu entwickelnden Bereiche sowie die Motivation für die Bewerbung dargestellt werden.

8. Projektrahmen

Laufzeit

Das Projekt hat am 01.07.2011 gestartet und läuft, vorbehaltlich der Bewilligung des Landeshaushaltes 2012, bis zum 31.12.2012.

Träger und Kooperationspartner des Projektes

Träger des Projektes ist das Forschungsinstitut Geragogik e.V. in Witten (FoGera; Leitung: Prof. Dr. Elisabeth Bubolz-Lutz).

Das KSI wird mit seinem Tagungszentrum Gastgeberin der meisten Projektveranstaltungen auf Landesebene sein. www.ksi.de

Zur Vorbereitung des Projektes hat das KSI im Dezember 2009 den Workshop „Zukunftsfaktor bürgerschaftliches Engagement. Chance für kommunale Entwicklung“ durchgeführt und anschließend dokumentiert. Die von Ralph Bergold und Annette Mörchen herausgegebene Broschüre ist unter dem gleichen Titel kostenlos im Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport (Ref. 214) und beim KSI zu beziehen. Zudem steht sie im Internet zum Download bereit:

www.engagiert-in-nrw.de/pdf/100406_Doku_Zukunftsfaktor_BE_.pdf.

Projektleitung, Leitung der Entwicklungswerkstatt, externe Expertise

Gesamtprojekt und Entwicklungswerkstatt werden von Annette Mörchen (FoGera) geleitet, letztere zusammen mit Dr. Jutta de Jong. Dr. de Jong weist langjährige Erfahrungen als Museums- und Kulturamtsleiterin und Stabsstelle des Bürgermeisters auf. Sie ist heute selbstständig tätig u.a. als Organisationsberaterin und interkulturelle Kompetenz- und Konflikttrainerin. Annette Mörchen ist ausgewiesene Expertin und hat langjährige Erfahrung u.a. in der Begleitung selbst organisierter Entwicklungs- und Lernprozesse. Zusammen mit Prof. Dr. Elisabeth Bubolz-Lutz hat sie dafür den Ansatz der Lernprojektierung entwickelt. Seit vielen Jahren leitet sie Projekte auf Bundes- und auf Landesebene – zuletzt die Projekte „Lernort Gemeinde“ (KBE), gefördert vom Bundesbildungsministerium, und „Zukunftsfaktor bürgerschaftliches Engagement. Chance für kommunale Entwicklung“ (KSI), gefördert vom ehemaligen Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen.

Zu den Workshops der Entwicklungswerkstatt sowie zu den Fachtagungen werden themenbezogen weitere externe Expertinnen und Experten als Impulsgeber und Dialogpartner eingeladen.

Wissenschaftliche Leitung und Evaluation

Das Projekt wird von Prof. Dr. Elisabeth Bubolz-Lutz wissenschaftlich geleitet, begleitet und evaluiert. Ein interdisziplinärer Beirat unterstützt das Projekt in beratender Funktion.

9. Bewerbung als Pilotkommune

Städte, Gemeinden und Kreise, die als eine der zehn Pilotkommunen in dem Projekt mitwirken möchten, werden gebeten, sich an dem Bewerbungsverfahren zu beteiligen:

Ihre schriftliche Bewerbung mit dem ausgefüllten Leitfragen-Formular richten Sie bitte in zweifacher Ausfertigung (Papier- und elektronische Fassung) an

Forschungsinstitut Geragogik
Annette Mörchen, Roonstraße 21 a
56626 Andernach
E-Mail: annette.moerchen@t-online.de

Bewerbungsfrist:
Freitag, 23.09.2011 (Posteingang)

Nach Sichtung der schriftlichen Bewerbungen werden zeitnah die Kommunen, die in die engere Wahl gekommen sind, zu einem per-

sönlichen Gespräch zur/m wechselseitigen Information und Kennenlernen eingeladen. Dafür sind drei Alternativtermine vorgesehen (s. unten).

An dem Gespräch, in dem es um Klärung von Zielsetzungen, Aufgabenstellungen, Arbeitsweise, Erwartungen und Perspektiven geht, sollten die für die Mitwirkung vorgesehenen Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter sowie nach Möglichkeit auch die zuständige Vertretung der Verwaltungsspitze teilnehmen. Wissenschaftliche Leiterin und Projektleiterin sowie eine Vertretung des Ministeriums werden als Ansprechpartnerinnen für Ihre Fragen und Anregungen zur Verfügung stehen.

Ende Oktober 2011 erfolgt eine Bekanntgabe der Entscheidung / Bestätigung der Teilnahmemöglichkeit für die zehn Pilotkommunen.

10. Weitere Informationen / Kontakt

Informationen / Beratung zum Projekt

Forschungsinstitut Geragogik
Annette Mörchen (Projektleiterin)
Roonstraße 21 a, 56626 Andernach
Tel: 02632 – 947 412,
annette.moerchen@t-online.de
www.fogera.de

Informationen zum Projektträger

Forschungsinstitut Geragogik
Dr. Dietmar Köster (Geschäftsführer)
Alfred-Herrhausen-Str. 44, 58455 Witten
Tel: 02302 – 915 271/ 272,
koester@fogera.de
www.fogera.de

Ansprechpartnerin im Ministerium

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend,
Kultur und Sport des Landes
Nordrhein-Westfalen
Referat „Bürgerschaftliches Engagement,
gesellschaftliches Engagement von
Unternehmen“
Catrin Boss
Haroldstr. 4, 40213 Düsseldorf
Tel. 0211 - 837 2338,
catrin.boss@mfkjs.nrw.de
www.engagiert-in-nrw.de und
www.ehrensache.nrw.de

Alle Termine und Orte im Überblick

Veranstaltung	Termin	Uhrzeit	Ort
Bewerbungsfrist (Posteingang)	Fr, 23.09.2011		Adresse s. oben!
Informations- und Kennenlerngespräche, 3 <u>Alternativ</u>termine:			
1. Termin	Mo, 10.10.2011	nach Vereinbarung ca. 1 Stunde	Düsseldorf, Ministerium
2. Termin	Di, 11.10.2011	nach Vereinbarung ca. 1 Stunde	Düsseldorf, Ministerium
3. Termin	Mi, 12.10.2011	nach Vereinbarung ca. 1 Stunde	Düsseldorf, Ministerium
1. Fachtagung (projektintern)			
mit kommunalen Entwicklungsteams u. Vertretungen der kommunalen Verwaltungsspitzen, des Ministeriums, des Projektbeirates sowie externen Referent(inn)en			
	Do, 15.12.2011	12.00 Uhr	Bad Honnef,
	Fr, 16.12.2011	16.00 Uhr	KSI
Entwicklungswerkstatt			
6 aufeinander aufbauende Workshops (projektintern) mit kommunalen Entwicklungsteams			
1. Workshop	Di, 10.01.2012 Mi, 11.01.2012	10.00 Uhr 16.30 Uhr	Bad Honnef, KSI
2. Workshop	Do, 22.03.2012 Fr, 23.03.2012	10.00 Uhr 16.30 Uhr	Bad Honnef, KSI
3. Workshop	Do, 24.05.2012 Fr, 25.05.2012	10.00 Uhr 16.30 Uhr	Bad Honnef, KSI
4. Workshop	Mo, 09.07.2012 Di, 10.07.2012	10.00 Uhr 16.30 Uhr	Bad Honnef, KSI
5. Workshop	Mo, 03.09.2012 Di, 04.09.2012	10.00 Uhr 16.30 Uhr	Bad Honnef, KSI
6. Workshop	Mo, 29.10.2012 Di, 30.10.2012	10.00 Uhr 16.30 Uhr	Köln, Maternushaus
2. Fachtagung (öffentlich)			
mit kommunalen Entwicklungsteams u. Vertretungen der kommunalen Verwaltungsspitzen, der Ministeriumsspitze, des Projektbeirates sowie externen Referent(inn)en			
	Dezember 2012 (eintägig)		Düsseldorf

Die Projektveranstaltungen auf Landesebene
werden durchgeführt in Kooperation mit



katholisch-soziales **institut**